Nr. 369. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 10. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der französische Botschafter in Washington, Cambon, erhielt die Antwort der spanischen Regierung gestern Nachmittag gegen 3 Uhr. Die betreffende Note ist ziemlich umfangreich und die Dechiffrirung wird einige Zeit in Anspruch nehmen. — Von vornherein war angenommen worden, daß die Antwort nicht vor Dienstag Nachmittag in den Händen der amerikanischen Regierung sein könne. Früher wird sie natürlich auch nicht bekannt gegeben werden und bis zu ihrer offiziellen Mittheilung läßt sich auch noch kein definitives Urtheil über ihre Bedeutung als Friedenssignal abgeben. Wenn es richtig ist, was eine spanische Zeitung gemeldet, daß die spanische Regierung nämlich den definitiven Friedensschluß an die Zustimmung der Kortes gebunden habe, so wird dieser Umstand möglicherweise eine Verzögerung wenigstens im Abschluß des Waffenstillstandes hervorrufen, wenn auch kaum in den abschließenden Friedensverhandlungen. Vielleicht werden die Amerikaner Werth darauf legen, der spanischen Volksvertretung durch Fortsetzung ihrer Eroberungen die Aussichtslosigkeit einer etwaigen Opposition recht ernstlich vor Augen zu führen.

Eine weitere sehr wichtige Frage wird erst durch die spanische Antwort gelöst werden: inwieweit sind Spaniens Finanzen durch die Friedensbedingungen der Amerikaner gefährdet? Die Frage ist vor Allem für die inneren Vorgänge in Spanien sehr wesentlich. Kommt Spanien in finanzieller Beziehung mit einem blauen Auge davon, so ist es wenig wahrscheinlich, daß bei dem Ruhebedürfniß des ganzen Landes ernstere Unruhen irgend welcher Art zu erwarten sind. Im anderen Falle freilich, beim Eintreten einer finanziellen Krisis, ist sehr Vieles in Frage gestellt. Das wird aber, da Amerika keine direkten Kriegskosten verlangt, wesentlich davon abhängen, ob Spanien die schwebende kubanische Schuld übernehmen muß oder nicht. Darüber besteht bisher noch keine volle Klarheit, ganz abgesehen davon, daß sich die indirekten Verhandlungen Sagastas mit Mac Kinley aller Wahrscheinlichkeit nach sehr wesentlich auf diesen Punkt bezogen haben dürften. Alles in allem wird man erst dann einen völlig klaren Ueberblick über die Lage bekommen, wenn die spanische Antwortnote in einwandfreier Weise veröffentlicht ist.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Anfangs Oktober wird im Reichsjustizamt eine Sachverständigenkonferenz zusammentreten, um zu dem den einzelnen Herren vertraulich mitgetheilten Entwurf einer Revision des Urheberrechts Stellung zu nehmen. Zu den Sachverständigen gehören Schriftsteller, Musiker und sonstige Künstler, Verleger und Juristen, die sich auf dem in Frage stehenden Gebiete in hervorragender Weise bethätigt haben, wie unter Anderen Professor Dambach (Berlin) und Professor Birkmeyer (München).

** Es konnte nicht ausbleiben, daß die bekannte Kundgebung des Generals v. Spitz von der großpolnischen Propaganda zu dem Vorwande gemißbraucht werden würde, für einen Massenaustritt der Mitglieder polnischer Zunge aus den Kriegervereinen Stimmung zu machen. Da die Mitgliedschaft eines Kriegervereins zur selbstverständlichen Voraussetzung das Festhalten an den im Fahneneide übernommenen Verpflichtungen auch nach dem Rücktritt in das bürgerliche Leben hat, so begreift man ohne Weiteres, daß eine Agitation, die in letzter Linie auf Herstellung eines unabhängigen Polenreiches abzielt, die Institution der Kriegervereine und insbesondere die Zugehörigkeit preußischer Staatsbürger polnischer Zunge zu diesen Vereinen nicht mit wohlwollenden Blicken betrachten kann. Die Kundgebung des Generals v. Spitz ist denn auch von der gesamten großpolnischen Hetzpresse zum Ausgangspunkt einer lebhaften Kampagne gegen den Verbleib der „Polen" in Kriegervereinen gemacht worden, die an Intensität im Laufe der Zeit eher zu- denn abnimmt. „Die Luft reinigt sich" — ruft der „Goniec Wielkopolski" — „wer Pole ist, wird zu den Polen gehen, wem in den preußischen Vereinen wohler ist, der mag dort bleiben. Polen, vorwärts zu den Eurigen!" Die Tendenz, zwischen den beiden, im Osten der preußischen Monarchie friedlich unter dem Schutze der Gesetze neben einander lebenden Nationalitäten Mißtrauen und Feindschaft zu säen, tritt hier ebenso deutlich zu Tage, als aus der von demselben Blatt aus Anlaß des neulichen Gnesener Schützenfestes angestimmten Klage, daß es dort „keinen polnischen Hauch zu spüren" gab. „Wer zu diesem Feste kam, konnte glauben, daß dies nicht Gnesen sei, sondern Burtehude, oder irgend ein Nimmersatt."

Wer sich, statt als preußischer Staatsbürger, als Bürger des unabhängigen polnischen Zukunftsreiches fühlt und danach sein Denken und Handeln bemißt, für den ist selbstverständlich kein Platz in einer Vereinigung, welche den s. Z. auf die Fahne geschworenen Treueid auch nach dem Rücktritt ins bürgerliche Leben gewissenhaft vor Augen und im Herzen behält. Daß die Zahl solcher großpolnischer Fanatiker indessen eine recht sehr geringe sein muß, weit geringer, als die polnische Hetzpresse sich und der Welt einzugestehen wagt, darf man aus den Kraftmitteln schließen, welche angewandt werden, um die polnisch redenden Krieger aus den Vereinen, in denen sie sich wohl fühlen, herauszugraulen. So schreibt die „Gazeta Grudziońska" unter der Spitzmarke: „Polen, tretet aus den Kriegervereinen aus!":

„Wer jetzt noch im Kriegerverein verbleibt, ist kein guter Katholik und Pole mehr. Es handelt sich jetzt darum, daß Du dreist vor aller Welt bekennst, was Dir, Bruder-Pole, lieber ist: der lutherische Kriegerverein oder Deine heilige Religion und Deine polnische Sprache. — Es helfen keine Ausreden und keine Vorschützung irgend welcher Rücksichtsnahmen. Entweder — oder! Entweder Du bist ein Pole, Katholik und Gläubiger, oder Mitglied des lutherischen Kriegervereins, lutherischer Kamerad. Wir bitten also alle Glaubensgenossen, uns die Namen derjenigen Polen, welche jetzt noch in einem Kriegerverein bleiben, anzugeben. . . . . . Wer wahrhafter Pole und Glaubensgenosse ist, der kann einem Kriegerverein nicht angehören."

Hier wird, zwar nicht direkt, aber zwischen den Zeilen, den polnisch redenden Mitbürgern mit Acht und Bann gedroht, wenn sie ihren Fahneneid und ihre Gewissensreinheit höher stellen, als die perfiden Einflüsterungen einer staats- und deutschfeindlichen Hetzpropaganda. Ein solches Vorgehen richtet sich in den Augen jedes rechtschaffenen Menschen von selber.

— Ueber die Vorgänge nach dem Tode des Fürsten Bismarck berichten die „Hamb. Nachr.": Geh. Rath Schweninger hatte in Uebereinstimmung mit ihm früher zugegangenen Weisungen den Tod des Fürsten noch um Mitternacht an den Kaiser telegraphirt. Die gemeinsame Anzeige des Hinscheidens seitens der beiden Söhne des Fürsten ist dem Kaiser am andern Morgen in Bergen zugegangen. Die Mittheilung, daß Seine Majestät nach Friedrichsruh zu kommen und dort 20 Minuten Aufenthalt zu nehmen beabsichtige, sowie der Wunsch, dem selbstverständlich entsprochen wurde, daß die Einsegnung der Leiche bis Nachmittags nach Ankunft des kaiserlichen Besuches verschoben werden möge, traf in der Nacht vom 1. zum 2. August gegen 1 Uhr ein. Mit der Rücksicht, welche den allerhöchsten Herrn auszeichnet, hat der Kaiser es unterlassen, die Familienglieder zu der Trauerfeier in Berlin einzuladen, da er in den ersten schweren Tagen der Trauer eine solche Einladung an die Familie nicht ergehen lassen zu sollen glaubte. Es ist bei der Anwesenheit des Kaisers und des Gefolges in Friedrichsruh nicht davon gesprochen worden, aber der Kaiser hat bei der Verabschiedung zu dem Grafen Rantzau in gnädiger Weise geäußert: „Nun werden wir aber noch unsere Trauerfeier in Berlin haben."

— Der Ausschuß des ostpreußischen konservativen Vereins, gez. u. A. Graf zu Dohna-Wundlacken, Graf von Klinckowström-Korklack, Graf von Mirbach-Sorquitten, hat nunmehr selbstständig den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufgenommen, wie folgende Veröffentlichung desselben darthut: Die letzten Reichstagswahlen haben gezeigt, daß in Ostpreußen allein die konservative Partei die Sozialdemokratie wirksam zu bekämpfen vermag. Wenn es trotzdem einer gewissenlosen Agitation gelungen ist, eine große Zahl Stimmen in Ostpreußen für die Sozialdemokratie zu gewinnen, so liegt dies hauptsächlich daran, daß viele unserer Parteigenossen durch eine bis dahin ungekannte Agitation überrascht worden sind. Es darf niemals übersehen werden, daß die Sozialdemokratie antimonarchisch und revolutionär und daher mit allen Machtmitteln des Staates zu bekämpfen ist. In diesem Kampfe muß der Staat von der Kirche und der Gesellschaft mit aller Kraft und Hingebung unterstützt werden. Aber auch von der irrigen Auffassung, daß den Arbeitern gegenüber von unserer Seite nichts geschehen dürfe, um sie auf die Gefahr der Sozialdemokratie aufmerksam zu machen, ist abzusehen. Wir müssen es uns angelegen sein lassen, mit ihnen über die das Vaterland bedrohende Gefahr eingehend zu sprechen, nicht nur vor den Wahlen, sondern so oft sich eine Gelegenheit dazu bietet. Christenthum und Monarchie wurzeln noch tief im Herzen der Ostpreußen. Versäumen wir keinen Anlaß, an diese heiligen Gefühle zu appelliren! Unsere Arbeiter lesen gerne. Sorgen wir dafür, daß ihnen statt des verderblichen Lesestoffes sozialdemokratischer und radikaler Schriften gute christliche Blätter gehalten werden. Wir empfehlen zu diesem Zwecke in erster Reihe den „Preußischen Volksfreund" (Verlag der „Ostpreußischen Ztg.", Preis vierteljährlich 40 Pf.). Aber auch das leibliche Wohl unserer Arbeiter möge uns stets am Herzen liegen. Arbeiter, die wissen, daß die Arbeitgeber sich um sie kümmern, ihnen in Krankheit und Noth nach Kräften helfen, werden sich nicht leicht durch Agitatoren verführen lassen. Ohne diese innere Arbeit können auch die besten Gesetze die Ausbreitung der sozialdemokratischen Irrlehre nicht hindern. Die Strenge des Gesetzes den Verführern, Belehrung und christliche Liebe den Verführten: das sei unsere Losung im Kampfe gegen den Umsturz.

Abgesehen von der Selbsttäuschung, in welcher sich der Eingang der Publikation bewegt, enthält sie Manches, was wir entschieden billigen können; vor Allem die Aufforderung an die Parteigenossen, sich das leibliche Wohl der Arbeiter angelegen sein zu lassen. Und wenn diese Art von Beichte mit dem Bekenntniß schließt: „Ohne diese innere Arbeit können auch die besten Gesetze die Ausbreitung der sozialdemokratischen Irrlehre nicht hindern", so deckt sich das vollständig mit unseren neulichen Ausführungen zu dem Erlaß des Freiherrn von der Recke an die Regierungspräsidenten. Alles wird aber darauf ankommen, wie diese Worte sich zu Thaten gestalten werden.

— In agrarischen, kanalgegnerischen Blättern hat die Mittheilung eines Vertreters der preußischen Regierung auf dem internationalen Binnenschifffahrtskongresse in Brüssel, dem Landtage werde eine Kanalvorlage zugehen, deren Kosten sich auf 400 Millionen Mark beziffern würde, Erregung und Mißstimmung hervorgerufen. Man führt die Kleinbahnen gegen die Kanäle ins Feld und behauptet, für den Bau der erstern liege ein weit stärkeres und allgemeineres Bedürfniß vor, als für den Bau der letztern. Wenn 400 Millionen für Kanäle gefordert würden, müsse mindestens die gleiche Summe für Kleinbahnunterstützung gefordert werden und nicht wie bisher der 80. oder der 50. Theil. Gegen eine solche Verschiebung der Gesichtspunkte, aus welchen die wirthschaftlichen Verhältnisse und insbesondere die Verkehrsfragen zu beurtheilen sind, muß, so bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.", entschieden Widerspruch erhoben werden. Denn sie ist geeignet, Verstimmung zwischen einzelnen Landestheilen hervorzurufen und das Maß, nach welchem die Verkehrsbedürfnisse zu messen sind, auf das Niveau einer kurzsichtigen Kirchthurmspolitik herabzuschreiben. Grundsätzlich läßt sich, soweit ihr Werk für den allgemeinen Verkehr und seine Beförderung in Betracht kommt, kaum eine Parallele zwischen Kanälen und Kleinbahnen ziehen; will man vergleichen, so könnte man höchstens die Vollbahnen dazu heranziehen, und da würde sich das Ergebniß doch etwas anders gestalten, als bei den Kleinbahnen. Bei der Gegenüberstellung der Ausgaben für Kanäle und Kleinbahnen übersehen die agrarischen Organe weiter, daß es sich bei den Forderungen für Kanalbauten um solche handelt, die sich auf eine lange Reihe von Jahren vertheilen. Der Bau des ganzen Mittellandkanals würde schwerlich vor 10 bis 15 Jahren beendet werden. Selbst wenn man nahezu die vollen 400 Millionen Mark für diesen Kanal in Anrechnung bringen würde, käme auf das Jahr höchstens eine Rate von etwa 30 bis 40 Millionen Mark, sodaß die Bemerkung, für die Kleinbahnen würde nur der „80. oder der 50. Theil" dessen gefordert, was für Kanäle angelegt werden solle, eine ungeheure Uebertreibung enthält. Wenn man ferner im Auge behält, daß die Kleinbahnen mit ganz geringen Ausnahmen lediglich eine örtliche Bedeutung haben, während Kanäle wie der geplante Mittellandkanal für weite Landesstrecken direkt oder indirekt vom größten Nutzen sind, und wenn man an dem richtigen Grundsatze festhält, daß die Kleinbahnen in erster Linie auf die Unterstützung der Interessenten, der Kreise und vielleicht noch der Provinz angewiesen sein sollen, so wird man zugeben, daß zwischen Kanälen und Kleinbahnen wenig Berührungspunkte vorhanden sind. Nicht übersehen werden darf ferner der Umstand, daß die staatliche Unterstützung der Kleinbahnen in den letzten Jahren grundsätzlich und finanziell eine große Ausdehnung erfahren hat. Nachdem das Prinzip angenommen ist, daß in Ausnahmefällen die ganze Last des Baues von Kleinbahnen vom Staate übernommen werden kann, sind auch absolut leistungsunfähige Gegenden nicht mehr von dem Segen verbesserter Verkehrseinrichtungen ausgeschlossen. Alles das sollte man bedenken, bevor man daran geht, auf Grund schiefer Darstellungen der Sachlage Stimmung gegen die Kanalbauten zu machen.

— Prinz Heinrich von Preußen begeht am 14. d., fern von der Heimath, seinen sechsunddreißigsten Geburtstag. Frau Prinzessin Heinrich bleibt fürs Erste mit ihren beiden Söhnen auf Schloß Hemmelmark.

— Von der Ministerreise nach Posen wird berichtet: Am Montag Abend fand bei dem Oberpräsidenten eine Besprechung statt, an der auch die Minister v. Miquel, Dr. Bosse, von der Recke sowie Ministerialdirektor Dr. Kügler theilnahmen. An Stelle des Kriegsministers v. Goßler ist vergangene Nacht General v. Heeringen aus dem Kriegsministerium eingetroffen, der im Laufe des Vormittags verschiedene militärische Gebäude besichtigte. Die Rückreise der Herren nach Berlin erfolgte Dienstag Nachmittag. Der Gesundheitszustand des Ministers von Miquel ist gut.

— Nach einer Privatnachricht trafen der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Kommandeur der Schutztruppe Major Leutwein und Major v. Wissmann wohlbehalten mit dem Dampfer „Melita" von der Bohlen-Wörmann-linie in Swakopmund ein, nachdem sie auf der Reise einen kurzen Aufenthalt an der Küste Liberias zum Besuche Monrovias benutzt hatten. Major von Wissmann will sich zunächst der Jagd widmen.

— Der älteste Hauptmann von der Infanterie des preußischen Heeres, der im 70. Lebensjahre stehende Hauptmann der Schloßgarde-Kompagnie Otto Süß, feiert am 18. d. M. in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Dienstjubiläum. Hauptmann Süß ist 1848 beim Garde-Jäger-bataillon freiwillig eingetreten und am 20. Februar 1861 zur Schloßgarde-Kompagnie kommandirt worden. Dort ist er noch heute im Dienst. Im Jahre 1866 wurde er zum Hauptmann befördert. In weiteren Kreisen ist er auch bekannt durch seine mehr als dreißigjährige Thätigkeit beim Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz. Während des Krieges von 1870—71 war Hauptmann Süß als Delegirter des Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege, Fürsten v. Pleß, unter schwierigen Verhältnissen monatelang erfolgreich auf dem Kriegsschauplatze thätig.

— Der badische Finanzminister Buchenberger und der preußische Finanzminister von Miquel begegnen sich, wie der „Schwäb. Merk." meint, in ihren Anschauungen über Finanzwesen überhaupt, und über die Finanzreform im Reich insbesondere. Seitdem sich dies vor einigen Jahren bei den Ministerkonferenzen über die Finanzreform herausgestellt hat, stehen sich die beiden Männer äußerlich wie innerlich näher, daher der Besuch des badischen Finanzministers bei von Miquel in Wildbad. Aus dieser Annäherung mag seiner Zeit auch die Berufung des badischen Finanzministers auf den Posten des Reichsschatzsekretärs als Ersatz für den Grafen Posadowsky in erster Reihe veranlaßt worden sein, eine Berufung, die freilich weniger aus sachlichen als aus persönlichen Gründen einen praktischen Erfolg nicht hatte.

— Die „Köln. Ztg." meldet vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt, daß der außerordentlich starke Absatz ungeschwächt anhalte, weshalb die Zechenverwaltungen genöthigt seien, alle verfügbaren Kräfte zur Bewältigung der für die jetzige heiße Jahreszeit ungewöhnlich großen Anforderungen seitens der Verbraucher heranzuziehen und aufzubieten. Die Sendungen nach den Nordseehäfen für die Seeschifffahrtsgesellschaften von Seiten der Kohlengroßhändler und Verfrachter nehmen stetig zu. Dasselbe gilt von den Bezügen der Kohlengroßhändler und Verfrachter in den Ruhrhäfen. Zweifellos würde der gesamte Kohlenabsatz noch weiter steigen, wenn eine Erhöhung der Förderung durchführbar wäre. Die meisten Zechen leiden unter dem zunehmenden Arbeitermangel. Die Marktlage für Koks bleibt erfreulich, Erzeugung sowie Absatz nehmen zu, die meisten Kokereien können wieder den vollen Betrieb führen, indeß nimmt auch hier der Arbeitermangel zu.

** Die große Brandwirkung, welche die amerikanischen großen Granaten auf den spanischen Schiffen hatten und die auch beim Beschießen von Gebäuden beobachtet ist, sobald Holz oder anderes brennbares Material in der Nähe der explodirenden Granate war, ist durch deren Füllung mit dem sehr großkörnigen Pebble-pulver erklärbar. Das Pebble-Pulver hat unregelmäßig große Körner (pebble = Kiesel) von Haselnußgröße und darüber. Explodirt nun die Granate, so werden noch nicht ganz verbrannte, sprühende Pulverkörper herumgeschleudert und gleichsam in die in der Nähe befindlichen brennbaren Stoffe hineingeschossen, wodurch das Entstehen des Brandes an mehreren Stellen zugleich erklärbar ist. Die Stärke dieser Brandwirkung ließ die Spanier zuerst an Granaten mit besonderer Füllung von Brandsatz glauben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. August. Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit Mommsen in Berlin. Das Gespräch drehte sich um verschiedene Dinge und Personen, auch um Bismarck. Mommsen meint, daß ein Zusammenwirken des Kaisers und des Reichskanzlers ganz gut möglich gewesen wäre. Bismarcks Memoiren, sagt Mommsen, könnten von größtem Interesse sein, wenn etwa Bismarck Beziehungen Deutschlands zu Rußland behandelt hätte. Eine Unterdrückung der Memoiren Bismarcks befürchtet Mommsen nicht. Was die Hinterlassung eines großen Vermögens betreffe, solle man in dieser Richtung an Bismarcks Andenken nicht mäkeln. Er war ein Meister in der Verwaltung der vom Vater in zerrüttetem Zustande übernommenen Güter. Die Lage in Oesterreich findet Mommsen trostlos.

Spanien und Portugal.

Madrid, 9. August. Durch königliches Dekret wurde die Erhöhung des Notenumlaufs bis auf 2½ Milliarden Pesetas genehmigt unter gleichzeitiger Vermehrung der Hülfsreserven.

Von der Marine.

Die beiden Torpedoboote „S 78" und „S 80", die auf der diesjährigen Nordlandsreise der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" als Depeschenboote dienten, haben ihren Dienst bei den Divisionen nach ihrer Heimkehr aus den norwegischen Gewässern wieder aufgenommen. Die beiden Kommandanten der Fahrzeuge, die Lieutenants v. d. Osten und Hering haben in Anerkennung der sicheren Beförderung der kaiserlichen Postsachen und der Hofkouriere Ordensauszeichnungen erhalten. — Im Anschluß an den am 5. d. Mts. in Wilhelmshafen eingelaufenen Lloyddampfer „Darmstadt", der den 1400 Mann starken Ablösungstransport von Ostasien überführte, kehren mit dem fahrplanmäßigen Dampfer („Baiern") nächster Tage noch von den Schiffen des Kreuzergeschwaders folgende Offiziere heim: Kapitänlieutenant Lietzmann (bisher an Bord des Panzerkreuzers „Kaiser"), Kapitänlieutenant Meurer, die Lieutenants Nippe, Schmidt, Rößler, Masch.-Ingenieur Jacobsen und der bisherige Geschwaderarzt des Kreuzergeschaders Marine-Oberstabsarzt 2. Klasse Schubert. Nach Ankunft dieses zweiten ostasiatischen Transports findet bis zum Spätherbst d. J. kein Mannschaftsaustausch mehr an Bord unserer im Auslande stationirten Kriegsfahrzeuge statt. Auf Befehl des Chefs des Kreuzergeschwaders haben folgende Neukommandirungen stattgefunden: Lieutenant Freiherr v. Bibra von Bord des Kreuzers 2. Kl. „Prinzeß Wilhelm" an Bord des Flaggschiffes „Kaiser"; Lieutenant v. Gordon von Bord desselben Kreuzers an Bord des Kreuzers 4. Klasse „Cormoran"; Lieutenant v. Rosenstiel von Bord des Kreuzers 3. Klasse „Arcona" und Unterlieutenant Cölle von Bord des Kreuzers 4. Klasse „Cormoran" an Bord des Kreuzers 2. Klasse „Prinzeß Wilhelm". — Der kommandirende Admiral v. Knorr begiebt sich in Begleitung des Kapitäns z. S. v. Holtzendorff am Ende dieser Woche nach Kiel, um die Herbstübungsflotte am 14. zusammenzuziehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. Mit dem 15. August wird hierselbst Moltkestraße 14, 1 Tr. ein Sprach-Lehr-Institut für Erwachsene nach der Methode des Herrn Professor M. D. Berlitz in Newyork eröffnet, in welchem in Tages- und Abendklassen für Damen und Herren Konversation und Korrespondenz in Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch und Deutsch für Ausländer ertheilt wird. Das Institut soll eine Zweiglehranstalt der in vielen Großstädten bereits bestehenden „The Berlitz School of Languages" werden und wird von Herrn E. H. Hartung geleitet.

— Bei dem aus Anlaß des XV. Bundestages des Deutschen Radfahrerbundes am Sonntag in Dortmund veranstalteten Bahnwettfahren vertheidigte bei dem Meisterschaftsfahren von Deutschland auf dem Niederrad über 100 Kilometer Alfred Köcher-Berlin-Friedenau diesen Titel und erwarb denselben mit 2 Stunden 18 Minuten 18 Sekunden wieder. Bei dem Meisterschaftsfahren von Deutschland auf dem Niederrad über 1 Kilometer für Berufsfahrer nahm der bisherige Inhaber dieses Titels, Willy Arend-Hannover, nicht Theil, Sieger wurde Verheyen-Gießen. Bei dem Meisterschaftsfahren von Deutschland auf dem Niederrad über 1 Kilometer für Herrenfahrer wurde Albert-Hannover Sieger. Letzterer errang auch den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis, dessen Vertheidiger, Selve-Lüttich, Zweiter wurde.

* Der zur neuen Sanitätswache an der Breslauerstraße gehörige Krankentransportwagen wurde gestern Mittag zum ersten Mal in Anspruch genommen. Ein beim Hafenbau beschäftigter Arbeiter Manschen war verunglückt und hatte den rechten Unterschenkel gebrochen, er wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

— Dem Hegemeister Titze zu Zachau im Kreise Saatzig ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Es sei nochmals auf das heutige Benefiz des Herrn A. Baltzer im Elysium-Theater aufmerksam gemacht, zur Aufführung gelangt „Der Walzerkönig"; morgen wird bei kleinen Preisen die Gesangsposse „Flotte Weiber" wiederholt, Freitag geht Holteis Schauspiel „Lorbeerbaum und Bettelstab" in Scene.

— Der in Dresden abgehaltene 17. Verbandstag deutscher Drechslerinnungen beschloß, bei der Reichsregierung für die Einführung eines Schutzzolles auf ausländische Drechslereifabrikate vorstellig zu werden. Weiter wurde eine Erklärung angenommen, die sich für die Uebernahme der Bernsteingewinnung durch den Staat aussprach, und schließlich beschlossen, der preußischen Regierung vorzuschlagen, noch vor dem nächsten Zusammentreten des Abgeordnetenhauses eine Konferenz zu berufen, welche jene Uebernahme zu erörtern hätte. Man wünscht natürlich, daß in jener eventl. Konferenz auch Vertrauensleute des Innungsverbandes Sitz und Stimme haben.

— Spätestens im laufenden Monat haben nach dem § 26 Ziffer 3 der Ausführungsanweisung zum Ergänzungssteuergesetz die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen die Pflicht, unter Zuziehung der Gemeinde- (Guts-) Vorstände die letzten Personenverzeichnisse, Staats- und Gemeindesteuerlisten einer genauen Durchsicht zu unterziehen, um diejenigen Steuerpflichtigen zu ermitteln, deren Vermögensverhältnisse einer Prüfung und Erörterung bedürfen. Im Jahre 1897 hatte von dieser, unter Umständen recht schwierigen Arbeit Abstand genommen werden können, weil die Veranlagung zur Ergänzungssteuer, wie sie zum Steuerjahre 1897 bis 98 vorgenommen war, auch gleich für 1898 bis 99 gültig blieb. Mit dem Steuerjahr 1899 bis 1900 aber, für welches nunmehr die Vorarbeiten eingeleitet werden müssen, werden die endgültigen Veranlagungsverhältnisse der Ergänzungssteuer platzgreifen. Bekanntlich erlangte das Ergänzungssteuergesetz am 1. April 1895 Geltung. Die beiden erstmaligen Veranlagungen zur Ergänzungssteuer erfolgten für je ein Jahr. Im Gesetz war zwar nur für das Jahr 1895 bis 96 die einjährige Veranlagungsperiode festgesetzt und für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1899 die Befristung der Veranlagungsperiode kgl. Verordnung vorbehalten, regierungsseitig aber wurde es für zweckmäßig erachtet, auch noch für die dem Jahre 1895—96 zunächst folgende Zeit die einjährige Veranlagungsperiode festzuhalten, um dann mittelst der zweijährigen, die für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1899 Platz griff, zu dem endgültigen Veranlagungsverhältniß überzugehen. In diesem erfolgt die Veranlagung gemäß § 37 des Gesetzes auf drei Jahre. Die Vorarbeiten, welche also spätestens im laufenden August in der geschilderten Art vorgenommen werden müssen, werden der erstmaligen dreijährigen Ergänzungssteuerveranlagung zu Grunde gelegt und demgemäß mit besonderer Sorgfalt ausgeführt werden. Daß die längeren Veranlagungsperioden sich bei der Ergänzungssteuer rechtfertigen, hat die Erfahrung schon gelehrt. Die Veränderungen in den Vermögensbeständen gehen nicht so schnell vor sich, daß eine jährliche steuerliche Erfassung derselben nothwendig wäre. Der Wegfall eines Vermögenstheiles kann übrigens stets gemäß § 39 des Gesetzes behufs Ermäßigung der Ergänzungssteuer zur Anmeldung gebracht werden.

— (Personalveränderungen im Bezirk des zweiten Armeekorps.) Tresselt, Premier-Lieut. vom Infanterie-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, kommandirt zur Dienstleistung bei der Militär-Intend., behufs Verwendung im Intendantur-Dienste ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Inf.-Regts. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 übergetreten. Müller, Sekonde-Lieut. vom Fußartillerie-Regt. von Hindersin (pomm.) Nr. 2, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst der Abschied bewilligt. Dr. Herbing, Oberarzt der Ref. vom Landwehrbez. Stettin, zum Stabsarzt ernannt. Dr. Krulle, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21; Dr. Buchterkirch, Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgebots vom Landwehrbezirk Stolp — der Abschied bewilligt.

Landwirthschaftliches.

— Eine auch für die Landwirthschaft wichtige Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt bezüglich der berufsgenossenschaftlichen Zugehörigkeit der Dampfdreschmaschinenbetriebe gefällt. Darnach sollen künftig in der Regel, sofern nicht in besonders gestalteten Fällen, z. B. bei ganz vorübergehenden Hülfsleistungen, Ausnahmen nothwendig werden sollten, die Maschinisten, Heizer, Schmierer, Oeler und auch die Einleger bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert sein und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Besitzer der Dreschmaschine oder der Landwirth, dessen Getreide gedroschen wird, die genannten Arbeiter lohnt oder annimmt. Außerdem sind als Arbeiter des Lohndreschereiunternehmers nur noch diejenigen Personen bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert, welche den Transport der Dreschmaschinen im Dienst des Dreschmaschinenbesitzers ausführen, während umgekehrt der Transport sich zu Lasten der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft vollzieht, sofern ein bei dem Dreschakt betheiligter Landwirth für die Herbeischaffung und Fortschaffung der Maschine sorgt. Alle im Vorstehenden nicht bezeichneten Arbeiter (Garbenbinder, Zureicher, Wasserträger u. dergl.) verbleiben im landwirthschaftlichen Betriebe und sind hier selbst dann versichert, wenn sie etwa, wie im Falle der Uebernahme des gesamten Dreschaktes, von dem Unternehmer des Lohndreschereibetriebes angenommen und gelohnt werden. Hieraus folgt, daß die Dreschmaschinenbesitzer für die Berechnung der Umlagebeiträge künftig neben den Löhnen, welche der für ihre Rechnung erfolgende Transport der Maschine bedingt, auch die Löhne der Maschinisten, Heizer, Schmierer, Oeler und Einleger, wenn auch einzelne dieser Arbeiter von den Landwirthen gestellt werden mögen, nachzuweisen haben, während andererseits mit der Aufführung dieser Löhne ihre Nachweisungspflicht erschöpft ist. Es werden sich dabei auch dann, wenn die Löhne des einen oder anderen der genannten Arbeiter von dem Landwirth gezahlt werden, für die Aufstellung der Lohnnachweisung besondere Schwierigkeiten nicht ergeben, da der Dreschmaschinenbesitzer in der Lage sein wird, sich durch Nachfrage bei dem Arbeiter oder bei dem die Löhne zahlenden Landwirth die nöthigen Unterlagen für die Lohnnachweisung zu verschaffen.

Vermischte Nachrichten.

— Aus der Fülle von Bismarck-Erinnerungen mögen nachstehend einige Proben von Bismarcks Humor hervorgehoben werden: Bei den Verhandlungen über die Kriegsentschädigung Frankreichs zwischen Jules Favre und Bismarck war auch der Bankier Gerson v. Bleichröder als Sachverständiger zugegen. Favre war außer sich über die Forderung von fünf Milliarden und meinte, um seinem Gegner das Uebertriebene

derselben einleuchtend zu machen, selbst wenn man von Christi Zeiten bis auf diese Stunde zählen wollte, so würde man mit einer solch ungeheuren Summe nicht zu Stande kommen. „O", erwiderte Bismarck, „seien Sie außer Sorgen. Dafür habe ich diesen Herrn mitgebracht", er deutete dabei auf Bleichröder, „der zählt von Erschaffung der Welt an." — Vom Einzuge der deutschen Truppen in Paris erzählt Bismarck folgende Episode: „Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, wenigstens ein Stück mit hineinzureiten; die Leute am Thore mußten mich erkannt haben und blickten mich finster und drohend an, besonders aber die Männer. Ich kannte aber meine Leute. So ritt ich auf einen zu, der besonders trotzig und verwegen aussah, zog eine Zigarre heraus und bat ihn höflich um Feuer. Sogleich gab er mir seine kurze Thonpfeife, und zwar mit verbindlichster Geberde." Ein anderes Mal bemerkte Bismarck drastisch: „Man kann dem Franzosen Fünfundzwanzig aufzählen; wenn man ihm dabei nur eine schöne Rede von der Freiheit und Menschenwürde hält, die sich darin ausdrückt, und die entsprechende Attitude dazu macht, so bildet er sich ein, er wird nicht geprügelt." — Aus früherer Zeit, vom 26. Juni 1850, stammt folgende, oft zitirte Stelle eines Briefes an seine Schwester: „Der Junge in Dur brüllend, das Mädchen in Moll, zwei singende Kindermädchen, zwischen nassen Windeln und Milchflaschen, ich als liebender Familienvater. Ich habe mich lange gesträubt, aber da alle Mütter und Tanten darüber einig waren, daß nur Seewasser und Luft dem armen Mariechen (die jetzige Gräfin Rantzau) helfen können, so würde ich, wenn ich mich weigerte, bei jedem Schnupfen, der das Kind bis in sein 70. Jahr befällt, meinen Geiz und meine väterliche Barbarei anklagen hören mit einem „siehst du wohl, ach wenn das arme Kind hätte die See gebrauchen können". Ich habe mich sehr ungern entschlossen, meine ländliche Faulheit hier aufzugeben, nun es aber geschehen, gewinne ich der Sache auch eine rosenfarbene Seite ab." Einige Tage später, am 8. Juli, schrieb er der Schwester über dasselbe Thema: „Eigentlich giebt mir diese Reise, das sehe ich je näher, desto mehr ein, eine Anwartschaft auf das neue Irrenhaus oder wenigstens zeitlebens „Zweite Kammer". Ich sehe mich schon mit den Kindern auf dem Genthiner Perron, dann beide im Wagen mit allerlei kindlichen Bedürfnissen, nasenrümpfender Gesellschaft. Johanna genirt sich, dem Jungen die Brust zu geben, und er brüllt sich blau, alsdann Legitimationsgedränge, Wirthshaus, mit beiden Brüllaffen auf dem Stettiner Bahnhof und in Angermünde eine Stunde auf die Pferde warten, einpacken, und wie kommen wir von Kröchlendorf nach Külz? Wenn wir in Stettin die Nacht bleiben müßten, das wäre schauderhaft. Ich habe das im vorigen Jahre mit Marie im Schreien durchgemacht. Aber was thut man nicht um den lieben Hausfrieden?" An den Thürpfosten seines Wohnzimmers in Friedrichsruh hatte Fürst Bismarck Aufzeichnungen gemacht, wie groß er selbst und seine ganze Familie war. Es ergiebt diese Skala folgende Zahlen, und zwar ist dabei der Sylvesterabend 1880 zu Grund gelegt: Fürst Bismarck 1,88 Meter, Herbert 1,86, Bill (Graf Wilhelm) 1,85 Meter, (Graf Rantzau) 1,78 Meter, (die Fürstin) Johanna 1 Meter 714 Millimeter, wobei jedoch bemerkt ist „gereckt", (Gräfin Rantzau) Marie 1 Meter 716 Millimeter.

STIRNE

Bismarcks Kopfform, welche umsomehr, als bekanntlich eine Todtenmaske nicht genommen wurde, von besonderem Interesse sein dürfte, geben wir nebenstehend in Verkleinerung wieder nach einem im Besitze der Hof-Hutfabrik P. W. Martini in Frankfurt a. M. befindlichen, mit der Kopfmeßmaschine (Konformateur) abgenommenen Maße. Es stammt dieses aus dem Anfang der 50er Jahre, zu welcher Zeit genannte Firma bereits Lieferant des damaligen „Herrn von Bismarck" gewesen. Die Form erscheint von doppeltem Interesse, einestheils, weil sie eine damalige Kopfweite von nur 59½ Zentimeter gegenüber einer solchen von 62 Zentimeter in den späteren Lebensjahren des Fürsten nachweist, anderntheils wegen der eigenthümlichen Formung der Schädelbildung, welche, wie aus den Maßen ersichtlich, auf der rechten Seite viel stärker ausgeprägt ist wie auf der linken. Es beträgt nämlich die rechte Seite bis zur Mittellinie 87 Millimeter, die linke 78 Millimeter, der Längsdurchschnitt 220 Millimeter.

Schwerin i. Meckl., 9. August. In Penzlin erschlug der 28jährige Knecht Ruthenberg im Streit seine Mutter mit einem Stiefelknecht. — Im Schweriner See ist ein Ehepaar, das sich als Rentier Renard nebst Frau in das Fremdenbuch eines Hotels eingetragen hatte, während einer Bootsfahrt, wie man annimmt, ertrunken, denn das Boot, das sie benutzten, wurde leer treibend aufgefunden.

Zürich, 7. August. Herr Guyer-Zeller in Zürich, der Präsident der Nordostbahn, nahm Veranlassung, einigen Interessenten eine neue epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Gaserzeugung vorzuführen. Der holländische Ingenieur van Vriesland in Amsterdam hat nämlich einen Apparat zur Erzeugung eines neuen Gases erfunden, der sich durch seine außerordentliche Einfachheit und Zuverlässigkeit auszeichnet. Das neue Gas führt den Namen Aerogengas und eignet sich sowohl zu Beleuchtungs- als zu motorischen und zu Heizungszwecken. In einigen holländischen Ortschaften befinden sich bereits größere oder kleinere Installationen, und nachdem Herr Guyer-Zeller sich an Ort und Stelle von der Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit der Anlagen überzeugt hatte, erwarb er das Patent für die Schweiz und Italien, während für verschiedene europäische Staaten und für Amerika die Ausbeutung der Erfindung von besonderen Konsortien übernommen wurde. Die Herstellung des Aerogengases geschieht vermittelst atmosphärischer Luft und Gasolin oder gleichartigen Kohlenwasserstoffgemengen, und es wird durch einen Kompressor zubereitet, der sich in seiner Zusammensetzung und Handhabung als ein ebenso sinnreicher wie einfacher Apparat darstellt, indem er lediglich aus einem liegenden, in zwei Fächer getheilten, verschlossenen Metallzylinder besteht, in welchem eine Pumpe in Thätigkeit tritt. Die Gaserzeugung beginnt bei der ersten Bewegung der Maschine, und es wird das Gas vom Zylinder direkt in die Gebrauchsleitung geführt. Die Benutzung des Apparats ist vollständig gefahrlos, wie denn auch das erzeugte Gas von giftigen Bestandtheilen frei ist und die Explosionsgefahr ausgeschlossen bleibt. Das neue System eignet sich mit Rücksicht auf die äußerst geringen Anlage- und Betriebskosten aufs beste dazu, kleinere Gemeinden mit Gas zu versehen, das sie bisher entbehren mußten, weil eine Gas- oder elektrische Anlage zu große Kosten verursacht haben würde, während bei einer Aerogengasanlage die Beleuchtung nicht höher zu stehen kommt als Petroleumbeleuchtung, d. h. auf etwas über zwei Centimes für Stunde und Brenner. Die Leuchtkraft des neuen Gases übertrifft die des gewöhnlichen Gases ganz bedeutend und kommt mindestens derjenigen des Auerlichts oder des Acetylenlichts gleich. Man wird namentlich auch daran denken können, für diejenigen Bahnhöfe, die bisher sich mit Petroleumbeleuchtung begnügen mußten, das neue System einzuführen; so wird in allernächster Zeit der Nordostbahnhof Turgi mit dem neuen Aerogengas beleuchtet werden, und ohne Zweifel werden bald andere Bahnhöfe nachfolgen. Die gleichen Vortheile wie für die Beleuchtung bietet das neue Gas auch für Heizung und motorische Kraft, und man hat in dieser Richtung ebenfalls bereits die befriedigendsten Erfahrungen gemacht.

Pest, 9. August. Die große Gemeinde Bossany ist total niedergebrannt; acht Kinder kamen in den Flammen um.

— **Humor des Auslandes.** Des Dichters Rache. — Erster Poet: „Ich habe mir etwas ausgedacht, womit ich mich an dem Editor N., der mir stets meine besten Arbeiten zurückschickt, großartig rächen kann." Zweiter Poet: „Und das wäre?" Erster Poet (in heiserem Flüsterton): „Ich werde den Klebestoff an dem frankirten Retour-Kouvert mit einem Medikament vermischen, das dem Herrn entschieden ein paar recht unruhige Tage bereiten dürfte."

Erklärlich. — Herr: „Hören Sie, Kellner, dieses Lachskotelett ist nicht halb so gut als das, welches Sie mir vorige Woche servirten." Kellner: „Das verstehe ich nicht, es ist doch von demselben Fisch."

Kein Kunststück. — Entrüstete Mutter: „Aber ich begreife garnicht, Willy, wie Du nur immer als Letzter in der Klasse sitzen kannst." Willy: „Ja, ich begreife das selber nicht, Mama; aber ich muß Dir sagen, es ist furchtbar leicht."

Ein neuer Entwickelungs-Prozeß. — Junge Dame: „Ach, Baby ist heute recht ungnädig, er muß entschieden anfangen, zu zahnen!" Alter Junggeselle (ängstlich auf den noch kahlköpfigen kleinen Weltbürger blickend): „Und wann erwarten Sie, daß er anfangen wird, zu — haaren?"

Der unpraktische Knoten. — A.: „Wozu haben Sie denn den riesigen Knoten in Ihrem Taschentuch?" B. (zusammenzuckend): „Hm, hm . . . den Knoten . . ., ja wissen Sie, der Arzt hat mir nämlich das Trinken verboten, und weil ich diese Verordnung immer wieder vergaß, habe ich mir den Knoten gemacht. Dummer Weise sehe ich das unpraktische Ding aber stets erst, wenn ich schon getrunken habe und mir mit dem Tuch den Mund abwische."

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 8. August 1898.

Der Futtermittelbedarf war in dieser Berichtswoche ganz ungewöhnlich groß, so daß die Nachfrage für Loko-Waare kaum befriedigt werden konnte, selbst zu höheren Preisen nicht. Auch für Herbst- und Winterlieferung war bei steigenden Preisen rege Nachfrage.

Tendenz: fest.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 3,90 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,25 bis 4,50 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,60 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,90 bis Mark 2,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,00 bis Mark 2,40 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,60 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 4,00 bis Mark 4,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,60 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,90 bis Mark 8,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,20 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,60 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,25 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 5,60 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,80 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,10 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,25 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkeime Mark 3,75 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Bankwesen.

Berlin, 9. August. Wochen-Uebersicht vom 7. August.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 856 833 000, Zunahme 5 208 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22 835 000, Zunahme 566 000.
3) Bestand an Noten and. Banken M. 11 756 000, Zunahme 1 565 000.
4) Bestand an Wechseln M. 644 009 000, Abnahme 51 871 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 92 032 000, Abnahme 3 882 000.
6) Bestand an Effekten M. 7 261 000, Abnahme 112 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 55 554 000, Abnahme 3 536 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 068 512 000, Abnahme 28 561 000.
11) Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 449 714 000, Abnahme 23 300 000.
12) Die sonstigen Passiva M. 22 054 000, Abnahme 201 000.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Raps 205,00 bis 215,00, Rübsen 205,00 bis 212,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 155,00 bis 160,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 142,00 bis 145,00, Raps 205,00 bis 215,00, Rübsen 205,00 bis 212,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 128,00 bis 135,00, Weizen 190,00 bis 202,50, Gerste 140,00 bis 160,00, Hafer 150,00 bis 165,00, Raps 212,00 bis 215,00, Rübsen 205,00 bis 216,00, Kartoffeln 35,00 bis 48,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 180,00 bis 185,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 125,00 bis 138,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 160,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 135,00 bis 160,00, Weizen 185,00 bis 200,00, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 155,00 bis 160,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis 54,00 Mark.

Stralsund: Roggen 145,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen 212,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 140,00 Mark, Weizen 176,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 178,60 Mark.

Odessa: Roggen 142,50 Mark, Weizen 174,50 Mark.

Riga: Roggen 147,75 Mark, Weizen 182,50 Mark.

Magdeburg, 9. August. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10,25 bis 10,50, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,40 bis —,—. Ruhig. Brodraffinade I. 24,25 bis —,—. Brodraffinade II. 24,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,12½ bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 9,35 G., 9,40 B., per September 9,37½ G., 9,40 B., per Oktober 9,47½ bez. u. B., per November-Dezember 9,45 G., 9,50 B., per Januar-März 9,67½ bez., 9,70 B. Matt.

Köln, 9. August. Rüböl loko 56,00, per Oktober 52,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 9. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 31,00, per Dezember 31,50, per März 32,00, per Mai 32,25. Alles Geld.

Hamburg, 9. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,37½, per September 9,40, per Oktober 9,47½, per Dezember 9,55, per März 9,77½, per Juli 9,90. Matt.

Bremen, 9. August. Petroleum 6,40 B., Baumwolle ruhig, 32,50.

Pest, 9. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per September 8,19 G., 8,20 B., per März 8,31 G., 8,32 B. Roggen per September 6,46 G., 6,48 B. Hafer per September 5,33 G., 5,35 B. Mais per August 4,86 G., 4,88 B., per September 4,90 G., 4,91 B., per Mai 4,25 G., 4,26 B. Kohlraps per August-September 12,40 G., 12,50 B. — Wetter: Heiß.

Glasgow, 9. August, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 6½ d. Ruhig.

Petersburg, 9. August. Weizen loko 11,50, Roggen loko 7,25, Hafer loko 4,20—4,60, Leinsaat 11,75, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per August —,—. Wetter: Hitze.

Telegraphische Depeschen.

Berlin 9. August. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern in Werki eingetroffen.

— Im Reichsjustizamt wird Anfangs Oktober eine Sachverständigen-Konferenz zusammentreten, um zu dem den einzelnen Herren vertraulich mitgetheilten Entwurf einer Revision des Urheberrechts Stellung zu nehmen.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Reichspostdampfer „Baiern" mit einem Ablösungstransport aus Ostasien am 8. d. M. in Aden eingetroffen und hat an demselben Tage die Heimreise nach Suez fortgesetzt.

— Wie der „Post" aus Breslau gemeldet wird, wollen die oberschlesischen Industriellen im Oktober am Tage der Beisetzung des Fürsten Bismarck eine große Trauerfeier veranstalten.

— Die Studentenschaft in Bonn hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die gesammte deutsche Studentenschaft aufzufordern, eine Ehrung des Andenkens des Fürsten Bismarck in einer Form zu schaffen, die dauernde Bedeutung haben soll.

Brüssel, 9. August. Auch in Belgien stellen viele Ritter der französischen Ehrenlegion dem Ordensrathe in Paris ihre Ordenszeichen zur Verfügung.

Madrid, 9. August. In Regierungskreisen wird behauptet, daß heute auf sämtlichen Kriegsschauplätzen die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

Die bei Alcala Chisbert aufgetauchte Bande wurde von der Gendarmerie dingfest gemacht.

London, 9. August. Die Blätter beginnen gegenüber Rußland eine ruhigere Sprache zu führen. Die „Times" meinen, eine Verständigung mit Rußland auf vernünftiger Grundlage dürfte nicht unthunlich sein. Ein Abkommen in Ostasien, wenn es thunlich wäre, würde vom Lande mit ebenso großer Genugthuung begrüßt werden, wie das, welches England mit Rußland bezüglich der Grenzen Indiens getroffen hat. Aber wenn China durch Nichterfüllung seiner Verpflichtungen beweisen sollte, daß es außer Stande oder nicht gewillt sei, den Tientsiner Vertrag zu beobachten, könne es von England nicht länger erwarten, daß es seinen Wünschen viel Beachtung schenke.

Gibraltar, 9. August. Außer dem Mittelmeergeschwader trifft hier am 20. August ein zweites Geschwader aus England ein; es sind dann hier 55 Kriegsschiffe vereinigt.

Newyork, 9. August. Nach Washingtoner Meldungen sind die pessimistischen Nachrichten betreffs der Antwort Spaniens auf die amerikanischen Friedensbedingungen übertrieben. Die spanische Regierung hat alle Hauptforderungen angenommen und sich für die Ratifizirung derselben durch die Kortes verbürgt.

Alle verfügbaren Transportschiffe sind schleunigst nach Santiago gesandt worden, um die in Santiago befindlichen, vollständig durch Krankheiten demoralisirten amerikanischen Truppen nach dem gesünderen nördlichen Kuba zu verschiffen.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 10. August.

Ein wenig kühler, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Regenfällen und mäßigen bis frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 8. August. Elbe bei Aussig — 0,45 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,60 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,03 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,20 Meter. — Oder bei Ratibor + 0,82 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 4,60 Meter, Unterpegel — 0,94 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,04 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,04 Meter. — Warthe bei Posen + 1,08 Meter. — Am 5. August: Netze bei Usch + 0,55 Meter.

Berliner Börse
vom 9. August 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,25
Brüssel	8 Tg.	80,70 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,25
London	8 Tg.	20,405
„	3 Mt.	20,315
Madrid	14 Tg.	55,B
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	80,85B
„	2 Mt.	80,60
Wien	8 Tg.	169,35G
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,60
Italien. Plätze	10 Tg.	75,15B
Petersburg	8 Tg.	—
„	3 Mt.	—
Warschau	8 Tg.	215,95G

Bankdisconto 4%, Lombard 5%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,37
20 Frcs.-Stücke	16,22B
Gold-Dollars	—
Imperials	—
Amerikan. Noten	—
Belgische „	80,90G
Englische „	20,38
Französische „	80,95
Holländische „	169,40
Oesterr. „	170,20
Russische „	216,20
„ Zollcoupons	324,

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,50
„ „ „	3½	102,60
„ „ „	3	95,20
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	102,40
„ „ „	3½	102,30
„ „ „	3	95,70B
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Aachener Stadt-Anl.	3½	—
Altonaer „	3½	—
Barmer „	3½	—
Berliner „	3½	100,10G
Bonner „	3	—
Breslauer „	3½	—
Bromberger „	3½	—
Casseler „	3½	—
Crefelder „	3½	—
Darmstädter „	3½	—
Dessauer „	4	—
Dortmunder „	3½	—
Dresdner „	3½	100,20G
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	—
Elberfelder „	3½	—
Erfurter „	3½	—
Essener „	3½	99,90 G
Flensburger „	3½	—
Halberstädter „ 1897	3½	—
Hallesche „ 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kieler „	3½	—
Kölner „	3½	—
Königsberger „	3½	—
Landsberger „	3½	—
Liegnitzer „	3½	—
Lübecker „	3	—
Magdeburger „	3½	—,
Mindener „	3½	—

Ostpreuss Prov.-Obl.	3½	98,40
Pommersche „	3½	—
Posener „	3½	99,80G
„ „	3	90,20G
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	—
Rheinprov.-Obl.	3½	—
„	3	—
Rostocker Stadt-Anl.	3½	—
Stargardter „	3½	—
Stettiner „	3½	—
Stralsunder „	4	—
Thorner „	3½	—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	93,60G
„ „	3½	100,25G
Westpr. „	3½	99,60G
Berliner Pfandbriefe	5	119,80G
„ „	4½	112,50G
„ „	4	109,50
„ „	3½	103,B
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—
„ „ „	3½	100,30G
„ „ „	3	90,60B
Kur- u. Neumärk. „	3½	—
„ „ „	4	—
Ostpreussische „	3½	99,60G
„ „	3	90,25G
Pommersche „	3½	100,10
„ „	3	90,70
Posensche „	4	101,80B
„ „	3½	100,25B
„ „	3	90,75
Sächsische „	4	104G
„ „	3½	100,30
„ „	3	90,10G
Schlesische „	3½	100,G
„ „	4	—
„ „	3	90,90
Schlesw.-Holst. „	4	107,70B
„ „	3½	99,50
„ „	3	90,40
Westfälische „	4	101,90
„ „	3½	99,50
„ „	3	90,40B
Westpr. rittersch. „	3½	100,G
„ „ „	3	99,90G
Hannov. Rentenbriefe	4	103,G
„ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„ „	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	103,G
„ „	3½	99,80B
Pommersche „	4	103,G
„ „	3½	99,70G
Posensche „	4	102,80G
„ „	3½	—
Preussische „	4	102,80G
„ „	3½	99,70G
Rhein. u. Westf. „	4	103,G
„ „	3½	99,70G
Sächsische „	4	102,80
Schlesische „	4	102,80G
„ „	3½	99,70G
Schlesw.-Holst. „	4	103,G
„ „	3½	99,70G
Bremer Anl.	3	91,90G
Hamburg. Staats-Anl.	3½	103 B
„ „ „	3	92,30
Lübecker „ „	3	—
Meckl. Eisenb- Sch.	3½	—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—
„ Staats-Rente	3	92,80
„ landw. Pfdbrf.	3½	99,90G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—
Augsburger	—	24,50G
Bad. Präm.-Anl.	4	145,50G
Bayer. „	4	157,20
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	112,20G
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,20
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,G
Lübecker „	3½	128,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,50G
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	132,G

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	fco.	78,
„ innere	„	66,30
Buenos Aires	„	—,
Bulg. Gld.-Hp.-A.	6	94,25
Chilen. Gld.-Anl.	4½	78,75G
Chinesische „	5½	103,75
„ „	6	107,
„ „	5	99,30
Finnländ. Loose	—	56,10
Freibg. 15 Frcs.-L	—	25,75B
Griechen	fco.	37,90
„ Mon.	fco.	43,80G
Italien. Rente	4	92,60G
„ „ neue	4	92,20G
Mailnd. 10 Lire-L	—	13,40
Mexican. Anl.	6	99,40
Oestr. Gld-Rente	4	103,25
„ Papier- „	4⅕	—,
„ Silber „	4⅕	101,30G
„ 250 Fl. L. 1854	3⅕	—,
„ Credit- „	—	357,B
„ 1860er L.	4	148,
„ 1864er L.	—	—,
Poln. Pfdbrf.	4½	100,90
Portugiesen	fco.	31,10
„ Tab.-Mon.-A.	4½	—,
Rumän. Anl.	5	101,25
„ „	4	93,50
Russ. cns. A. 1880	4	—,
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	—,
„ Staatsr.	4	101,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ 1866	5	—,
„ Boden-Crdt.	5	122,
„ „	3½	100,40
Schwed. St.A 1880	3½	—,
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,30
„ amort. St.	4	60,25
Spanier	4	43,
Türk. Admin.	5	98,G
„ 400 Frcs.-L	—	114,40
Ung. Gold-R.	4	102,60
„ Kronen-R.	4	99,30
„ Staats-R.	3½	90,G
„ Loose	—	277,25

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10G
„	3½	100,50G
Br.-Hannover	3½	97,75G
„	4	100,80G
Danziger	3½	—,
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	121,50G
„ „ „ II	3½	111,25G
„ „ Pfndbr.	3½	102,G
„	4	100,50G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	110,60G
„	4	100,25B
Dresdn. Hyp.-O.	3½	—,
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,20
„	3½	98,
Hannov. Bdcrd.	3½	101,75G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	100,G
„	4	104,40G
Meckl. Hyp.-Pfdb.	4½	—,
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	103,50
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,50
„ Präm. Pf.		
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	99,70G
Nord. Gr. H. P. III	4	99,90B
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00B
Pr. B.-C.-Pfd.	4	112,G
„	4½	116,25G
„	4	99,70G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	97,70
„	4	100,40
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,20
Pr. Pfandbr.-Bk.	3½	97,40
Rhn. Hyp.-Pfdb.	4	100,50G
Rhein-Westf. Bdc.		
Sächsische	3½	101,25G

Schles. Boden	5	—,
„ „ rz. 110	4½	—,
„ „	4	100,25G
Stett. N. Hyp.	4½	95,75G
„ „	4	92,80G
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,60G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	—,
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	127,50
Brölthaler	—,
Crefelder	115,25G
Dortm. G. Ensch.	188,B
Eutin-Lübeck	59,25
Halbst.-Blkbg.	157 90
Königsb.-Cranz	158,40
Lüb.-Büchen	169,75
Marienb.-Mlaw.	89,
Ostpr. Südbahn	96,60

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	92,60G
Dortm. G. Ensch.	182,50
Marienb.-Mlaw.	119,40B
Ostpr. Südbahn	117,G

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	143,10G
Allg. Deutsche	139,60
„ Loc. u. Strb.	215,80G
Barmen-Elberf.	245,B
Boch.-Gels. Str.	175,B
Bresl. Elctr. „	207,G
„ Strassenb.	288,25G
Crf.-Uerd. Loc.	—,
Dresdn. Str.-B.	221,
Electr. Hochb.	132,
Gr. Berl. Strb.	324,90
Hamb.-Altona.	—,
Hamburg. Strb.	203,10
Magdeburger „	268,
Potsdamer „	92,2[illegible]
Stettiner „	186,

Ausl. Eisenb.-Werthe

Kasch.-Oderbg.	—,
Oest. Ung. St.	153,90
„ Nrdwestb.	—,
„ B. Elbth.	—,
Südöst. (Lomb.)	33,60
Warsch.-Wien	—,
Amst.-Rotterd.	—,
Canad.-Pacific	79,30
Gotthardbahn	—,
Ital. Merid.	132,70
„ Mittelmeer	97,60G
Jura-Simplon	69,60
Lütt.-Limburg	50,50
Lux. Pr. Henry	108,75
Northern-Pacific	72,90G
Schw. Central	144,50B
„ Nordost	100,50
„ Union	—,
Transvaalbahn	206,50G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,90G
Bergisch-Märk.	—,
Brnsch. Landesb.	99,50G
Dtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	100,G
Lübeck-Büchen	—,
Mgdb.-Wittenb.	—,
Starg.-Küstr. 4½	—,
„ „ 3½	99,50

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Dux Bodb. Gld.	—,
Kasch.-Odbg. G.	100,90G
Kronpr.-Rdlfsb.	100,
Oest.-Ung. Stb.	96,
Südöst. (Lomb.)	77,10G
Gr. Russ. Eis. Gs.	91,50G
Ivang.-Dombrow	—,
Kosl. Woron.	100,60G
K.-Chark.-Asow.	—,
Kursk-Kiew	101,20B
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,30G
Mosco-Smolensk	101,20B
Rjäsan-Koslow	100,75
Rybinsk	101,25
Süd-Westbahn	—,
Transkaukas	—,
Warsch.-Wien	—,
Centr.-Pacific	92,75
North.-Pac. 4%	98,80
„ 3%	64,40
Gotthardbahn	100,60B
Oéste de Minas	71,50
Port. Eisb.-Obl.	58,90

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	112,90
Bresl. Rhederei	174,
Chines. Küstenf.	38,60B
Ham. Am. Packet	123,50B
Hansa. Dampf.	165,70
Kette, D. Elbsch.	76,
Nordd. Lloyd	114,10
Schles. Dpf.-Co.	101,
Stettin. „ „	111,75

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	140,B
B. f. Rheinl u. W.	123,90G
Barmer Bank-V.	142,
Berg.-Märkische	162,50G
Berliner Bank	117,40
„ Hand.-Ges.	168,
Braunschw. Bk.	116,10G
„ Credit	115,30G
„ Hypoth.	138,25G
Breslauer Disct.	120,25
„ Wechslerbk.	110,80
Chemnitz Bk.-V.	117,80G
Coburger Credit	99,30G
Danz. Privatbk.	138,50
Darmstädter Bk.	153,75
„ Zettelb.	—,
Dessau. Landsb.	143,50
Deutsche Bank	199,90
„ Eff. u. W.	122,40G
„ Genossch.	118,10
Disconto-Comm.	199,90
Dortm. Bank-V.	131,50
Dresd. Bank	162,50
„ Bank-Ver.	122,80G
Düsseldorfer	128,
Elberf. Bank-Ver	128,75G
Essener Credit	143,G
Goth. Grundcred.	125,
„ Privatbank	133,50
Hamb. Comm.-B.	137,90G
„ Hyp.-Bank.	158,30G
„ Wechslerb.	122,30G
Hannoversche	128,
Hildesheimer	141,25G
Kieler	145,10G
Köln. Wechslerb	107,10G
Königsbrg. V.-B.	112,90G
Leipziger Bank.	185,90G
„ Credit	206,50G
„ Crd. u. Sp.	122,10G
Lübeck Comm.	—,
Magdeb. Bk.-V.	126,G
„ Privatb.	111,80
Mecklenb. Bk. 40.	114,G
„ Hypothek.	187,75G
„ Str. Hp. B.	143,30G
Mein. Hyp.-B. 70	134,40G

Mitteld. Bodcr.	110,80
„ Cred.-Bk.	118,50
Nationalbk. f. D.	147,50
Nordd. Credit-A.	124,50
„ Grundcr.	98,75
Oestr. Credit	226,90
Old. Sp. u. Leihb.	169,50
Osnabrücker	150,G
Ostdeutsche	121,80G
Peters & Co. Kref.	128,75G
Pfälzische Bank	144,20
Pom. Hyp. Vrz.-A.	153,30G
Posener Provinz	—,
Pr. Bodencr.-Bk.	140,40
Pr. Centr.-Bod.	170,75
Reichsbank	163,75
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	—,
Rostocker	93,25
Sächsische	133,10G
Schaaffh. B.-V.	150,80
Schles. Bank-V.	150,30
Westdeutsch. Bk.	129,75
„ Bodencr.	115,80G
Westphäl. Bank	127,75G

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	126,10
Bockbrauerei	195,80
Böhm. Brauh.	239,25G
Friedrichshain	135,25
Königstadt	132,75
Patzenhofer	255,
Pfefferberg	235,
Schönebrg. Sch.	206,
Schultheiss	239,75
Spand. Berg	148,25
Bochumer	173,G
Dessau. Feld.	128,40
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
Düsseld. Höfel	188,75B
Germania Dortm.	224,75
Leipz. Riebeck	—,
Lindenbr. Unna	160,
Lindener	284,50G
Posen. Hugger.	136,50

Accumulator-F.	181,80
Actges. f. Anilinf.	246,10G
Alfeld-Gronau	149,G
Allg. Berl. Omnib	232,50
Allg. Electric. G.	278,
Aluminium-Ind.	164,50
Anglo-Ct.-Guano	72,50
Anhalt. Kohlenw	111,25G
Aplerbck. Steink	130,
Arenberg Bergb.	874,G
Baroper Walzw.	81,G
Berl. Electric. W.	304,
„ Packetfahrt	291,10G
Berzelius Bergw.	125,B
Bielefeld. Masch.	347,40
Bismarckhütte	212,75
Boch. Bgw. Vz. C	95,75
„ Gussstahl	225,
Bonifacius	170,60
Braunsch. Kohl.	139,80G
„ „ St.-Pr.	154,25G
„ Jute-Spin.	130,
„ Masch.	192,
Bredow. Zuckerf.	82,B
Bresl. Oelfabrik	95,50G
„ Sprit-Fab.	183,50G
„ Wagb. Linke	296,50
„ „ Vorzug	197,75G
Butzke & Co. Met.	141,50
Cassel. Federst.	204,50G
„ Trebertrock.	402,50
Charltb. Wasser	357,
Chem. F. Buckau	94,
„ „ Milch	160,50

Chemn. Werkzg.	185,75G
Concordia Brgb.	250,50
Consold. Schalke	—,
Courl, Bergwerk	160,
Cröllw. Papierf.	294,
Dannenbaum	112,50
Danzig. Oelmühl.	81,50G
„ „ St.-Pr.	96,B
Dessauer Gas	207,
Deut. Gas-Glühl.	528,G
„ Metallpatron	364,
„ Spiegelglas	143,50
Donnersm. Hütte	170,80
Dortm. Union C.	100,60
Dresd. Bau-Ges.	243,75B
Düsseld. Cham.	—,
„ Draht	82,90
„ Kammg.	—,
„ Eisbd. (Wag.)	285,25G
Dynamite Trust	172,25G
Egest. Salzw.	131,50G
Elberf. Farbenf.	342,75G
Elektr. Kummer	194,
„ Liegnitz	112,
Eschweiler Berg	200,50
Flöther Masch.	144,40
Fraustadt. Zuckf.	98,50G
Gelsenkirchen	193,30
„ Gussstahl	182,
Georg Marienh.	110,
„ „ St.-Pr.	123,10G
Ges. f. electr. Unt.	167,90
Gladbach. Spinn	176,50G
Glauziger Zuckf.	116,
Görl. Eisenbbed.	284,
„ Masch. conv.	192,75G
Hagener Gussst.	132,25
Hall. Maschinen	446,75G
Hambg. Elec.-W.	170,
Hannov. BauSt.P	117,75G
„ Immobilien	115,B
„ Mech. St.	302,
Harkort Br. conv.	134,50G
„ St.-Pr.	159,50G
„ Berg St.-Pr.	155,
Harpener Bergb.	179,90
Hartm. Maschf.	165,50
Harzer St.-Pr.-A.	78,G
Helios Elec.-Ges.	186,
Hengstenb. Msch	—,
Herbrand Wagg.	181,75
Hibernia	193,90
Hildebrand Mühl	195,50
Hirschbg. Leder	149,75G
„ Masch.	130, B
Höchster Farbw.	416,25
Hörderhütte A.	155,75
Hösch, Eisen	189,50
Hoffmann Stärke	177,
Hoffmann Wagg.	265,50B
Howaldt-Werke.	180,
Kaliw., Aschersl.	149,30G
Kapler Maschin.	141,25
Kattowitzer	183,
Köhlmann Stärk.	274,G
Kölner Bergwrk.	257,10
„ Electr.-Anl.	128,75B
„ Müsen Bgw.	52,75
König Wilh. cnv.	231,50
„ St.-Pr.	291,G
Königsb. Masch.	86,80G
„ Walzmühle	118,B
Körbisdf. Zucker	114,60G
Lauchhammer	—,
„ conv.	186,
Laurahütte	205,10
Leipz. Gummiw.	142, G
L. Löwe & Co.	452,25
Louise Tiefb. cv.	80,
„ St.-Pr.	112,25
Magdb. Allg. Gas	—,
„ Baubank	—,
„ Bergwerk	420,50G
„ „ St.-Pr.	—,
Marie, cons. Bgw.	110,25
Marienh.-Kotzn.	93,75
Maschin. Kappel	136,75
„ Strube.	100,30

Massener Bergb.	147,
Mech. Web. Lind.	156,25G
„ Zittau	147,50G
Mechernich. Brg.	1539B
Menden & Schw.	93,
Nähmasch. Koch	162,75G
Neufeldt. Metall.	—,
Norddeut. Eisw.	96,25
„ Gummi	126, G
Nordstern Kohle	214,10
Oberschl. Cham.	164,25
„ Eisenb.-Bedf.	109,50G
„ Eisen-Ind.	137,60
„ Kokswerke	165,25
„ Portl.-Cement	164,25
Oldenbg. Eisenh.	—,
Oppeln. Cement	170,
Osnabrck. Kupf.	104,
Paucksch, Masch	116,90
Phönix Bergwk.	178,30
Pluto, Steinkohl.	321,75G
Posener Spritf.	168,80
Ravensbg. Spin.	124,80G
Redenhütte	83,
Rhein-Nassau	164,75
„ Metallw.	209,75
„ Stahlwrk.	239,75
„ Industrie	227,25
„ Westf. Kalk.	123,25
Riebeck Montan	206,
Rositz. Braunk.	195,
„ Zuckerf.	168,75
Sächs. Guss.	282, G
„ Kammg. V.-A.	83,50
„ Nähfaden cv.	109,50
„ Webstuhl-Fb.	208,B
Schalker Gruben	333,80
Schering Chm. F.	188,75
Schles. Brg. Zink	279,50
„ Gasgesellsch.	177,
„ Portl. Cem.	227,
„ Kohlenwerke	39,G
„ Lein. Kramsta	154,25G
Schuckert Elect.	249,
Schulz Knaudt	208,75G
Siemens, Glash.	233,25
Stett. Bred. Port.	190,25
„ Cham.	431,50
„ Electr.-W.	170,
„ Vulkan B.	221,
„ „ St.-Pr.	221,75
Stoewer, Nähm.	174,80
Stolberger Zink.	77,25
„ St.-Pr.	147,80G
Strals. Spielk.	129,25G
Thürng. Salinen	72,
Tuchf. Aachen.	79,75G
Union. Chem. Fb.	146,40G
Ver. Köln-Rottw.	234,B
Victoria Fahrrad	199,50B
Voigt & Winde	—,
Vorwärts Spinn.	112,50G
Vulcan, Duisb.	200,G
Warstein. Grub.	145,75
Wasserw Gelsnk	301,50G
Westeregl. Alcal	201,25G
Westph. Draht I.	183,00
„ Stahlw.	218,
„ Union St.-Pr.	186,
Wittener Gussst.	202,
Zellstoff Waldh.	207,50

Versicherungs-Actien

Germania Stettin	—
Schles. Feuer.	—

In den Stürmen des Lebens.

Roman von Th. Schmidt.

Nachdruck verboten.

19.

Karl Reinhardt fuhr fort: „Fräulein Hart muß hinter meinem Bestreben, ein Unglück in ihrer und meiner Familie zu verhüten, von Anfang an eigennützige Ansichten meinerseits gewittert haben, oder, was auch wahrscheinlich ist, von meinem Bruder gegen mich aufgehetzt gewesen sein, denn sie antwortete mir im gereizten Tone, die Sache wäre ja jetzt endgültig entschieden, was ich nur noch wolle? Ich schiene nicht der Vertraute meiner Mutter und auch wohl nicht derjenige der Baronesse Saldern mehr zu sein, sonst müßte ich doch wissen, daß beide Damen nichts gegen eine Verbindung mit meinem Bruder einzuwenden hätten. Ich möchte doch nun endlich die Rolle eines Vormundes, in der ich mich zum Aerger meines Bruders gefiele, aufgeben und dahinstreben, daß nicht ewig Zank und Hader zwischen uns Beiden herrsche. Ich wußte nach diesen Worten genug. Meine Herren, es fällt mir schwer, Ihnen zu erzählen, was ich jetzt erfahren mußte. Ich bezweifelte, Fräulein Hart gegenüber, daß die Sache jetzt entschieden sei, weder meine Mutter noch die Baronesse seien um ihre Zustimmung zu einer Verbindung meines Bruders mit ihr befragt worden. Bezüglich der letzteren würde mein Bruder sicherlich keine langen Umstände gemacht haben; ein Befragen der jungen Dame um ihre Zustimmung oder wegen einer Verzichtleistung auf seine Hand sei doch geradezu widersinnig.

„Sie könne das nicht finden," entgegnete mir Fräulein Hart, „die Baronesse würde einem derartigen Ansinnen auf Verzichtleistung zu meinen Gunsten um so lieber entsprochen haben, als sie durch letztere frei ward und nun ganz nach ihrem Geschmack wählen durfte. Ich begreife nicht, wie gerade Sie sich über die Wahl Ihres Bruders ereifern, denn wenn ich recht gehört habe, soll die Baronesse mehr für Sie, als für Ihren Bruder schwärmen."

Ich bemerkte Fräulein Hart, daß das nur leeres Gerede der Leute sei. Vorläufig betrachtete ich es als meine Aufgabe, in ihrer und meiner Familie ein Unglück zu verhüten, alles andere überließe ich unserm Herrgott.

„Wenn Sie es denn durchaus als ein Unglück betrachten, daß ich Ihres Bruders Frau werde, dann muß ich Ihnen beweisen, daß Sie mit Ihrer Ansicht allein stehen, Herr Reinhardt," rief erregt die junge Dame, und bei diesen Worten zog sie einen Brief aus Ihrer Tasche, entnahm demselben zwei beschriebene Blatt Papier und legte sie auf den Tisch.

„Bitte lesen Sie das!" forderte sie mich auf. Ich griff mit einer gewissen Hast nach den beiden Blättern und las sie durch. Da stand in der That auf dem einen Blatt geschrieben: daß meine Mutter in eine Verbindung meines Bruders mit Fäulein Hart einwillige, und auf dem zweiten: daß die Baronesse Thekla sich nicht mehr als die Verlobte meines Bruders betrachte."

Der Erzähler schwieg einen Moment; es fiel ihm sichtlich schwer weiterzusprechen.

„Nun, Herr Reinhardt, bis soweit war doch alles in Ordnung," bemerkte der Richter. „Ihr Bruder that doch alles, was die junge Dame verlangt haben wird."

Der Arrestant schüttelte den Kopf und sah mit tiefem Ernst in die erwartungsvoll auf sich gerichteten Augen der beiden Herren.

„Nein, Herr Amtsrichter, es war leider nichts in Ordnung — die beiden Erklärungen waren gefälscht, die Schriftzüge rührten zwar von zwei verschiedenen Frauenhänden her, aber es waren nicht diejenigen meiner Mutter und der Baronesse von Saldern. Sie können sich meine grenzenlose Ueberraschung denken, als ich diese Entdeckung machte. Es entschlüpften mir angesichts dieser unverzeihlichen Bubenthat leise die Worte: „Der Schwindler! Der Elende!" Fräulein Hart hatte sie aber doch gehört und gerieth darüber in Zorn.

„Herr Reinhardt, ich muß Sie dringend bitten, Ihre Worte genau abzuwägen," rief sie ahnungslos, „Sie sprechen von meinem Verlobten!"

Ich sah schmerzlich betroffen und von tiefem Abscheu gegen meinen Bruder erfüllt ruhig in das schöne Antlitz des zornigen jungen Mädchens, das beinahe das Opfer einer ungezügelten Leidenschaft und rohen Sinnenlust geworden wäre, hätte mich nicht eine dunkle Ahnung von der unsern beiden Familien drohenden Schande noch rechtzeitig zum Forsthause geführt.

Hatte ich bislang immer nur im bittenden mahnenden Tone zu der Tochter meines alten Freundes gesprochen und dabei alles vermieden, was auf die Ehre meines Bruders ein ungünstiges Licht werfen konnte, so mußte ich jetzt, gegenüber dieser Entdeckung eine kräftigere Sprache führen.

„Fräulein Hart", begann ich, „es schmerzt mich tief, von Ihnen als der Störenfried in meiner Familie angesehen zu werden. Hören Sie mich einmal ruhig an. Ich habe Sie bislang nicht allein als eine von Gott mit Schönheit und Liebreiz begnadete junge Dame bewundert, sondern Sie auch wegen Ihrer echt weiblichen Tugenden hochgeschätzt. Wenn ich Ihr Haus betrete, so wünsche ich oft ein Dichter zu sein, um es in allen seinen Theilen im Liede zu verherrlichen, so lieb und traut haben Sie dasselbe eingerichtet, ein so vorzüglicher Geist herrscht in ihm. Ich wäre wahrlich der Letzte, der einer Verbindung meines Bruders mit Ihnen entgegen sein würde, wenn ich die Gewißheit hätte, daß er es ehrlich meinte. Wenn ich bis zu dieser Stunde noch darüber in Zweifel gewesen wäre, ob mein Bruder eine wirkliche Herzensneigung für Sie empfände, diese beiden Schriftstücke hätten mich darüber belehren können, daß er Sie nicht so liebt, wie ein Mann das Weib seiner Wahl lieben soll."

Auf der Stirn der jungen Dame zeigten sich nach diesen Worten die Falten heftigen Unwillens.

„Was soll das? Sie belieben in einem Tone von Ihrem Bruder, meinem Verlobten, zu sprechen, für den ich keinen Ausdruck finde", rief sie.

Ich schwieg hierauf. Sollte ich sie über diese beiden Schriftstücke aufklären oder nicht? That ich es nicht, dann mußte mich das Fräulein von Stund an verachten und das Unglück hätte seinen Fortgang genommen, und das durfte nicht geschehen. So mußte ich denn die bittere Wahrheit sagen.

„Fräulein Hart", sagte ich mit unsicherer Stimme, denn es fiel mir schwer, meinen leiblichen Bruder einer Dritten gegenüber solcher ehrlosen That zu bezichtigen, „diese beiden Erklärungen sind nicht von der Hand meiner Mutter und der Baronesse Thekla geschrieben worden, es sind Fälschungen! Danken Sie Gott, daß ich noch rechtzeitig Kenntniß von dieser ehrlosen Handlungsweise meines leider schon tief gesunkenen Bruders erhalten habe."

Fräulein Hart starrte mich nach dieser Enthüllung verständnißlos an und schien keines Wortes mächtig zu sein. Ich fuhr daher fort: „Ich hoffe, daß Sie nunmehr meinen Worten Glauben schenken und jeden Verkehr mit einem Manne abbrechen, der Ihrer nicht werth ist. Sie können sich denken, daß es mir nicht leicht gefallen ist, meinen eigenen Bruder als Schwindler gefährlichster Sorte zu entlarven, aber ihr Lebensglück, die Achtung vor Recht und Wahrheit zwang mich Ihnen gegenüber dazu. Uebergeben Sie mir die beiden Schriftstücke, ich werde sie ihm unter die Augen halten und sein Gewissen noch einmal — zum letzten Male, versichere ich Sie — wach zu rütteln versuchen. Und nun vergessen Sie, daß ein unwürdiges Mitglied meiner Familie Sie so schmählich belog und betrog. Ueberlassen Sie alles übrige mir. Mein Bruder soll nie wieder die Schwelle dieses friedlichen Hauses betreten und kein Mensch von dieser Angelegenheit erfahren, wenigstens nicht durch meinen Mund."

Fräulein Hart war tief erblaßt.

„Ich kann es nicht glauben, was Sie behaupten!" stieß sie mit tonloser Stimme hervor. „Wäre Ihr Bruder einer solchen That fähig — nein, das ist ja nicht denkbar! Ich mag es ja nicht glauben, daß ein Mann, ein Offizier, so handeln kann. O Gott, wie oft hat er mir auf meine Vorhaltungen, daß er für einen modernen Don Juan angesehen würde, ehrlich gestanden, daß er zwar schon vielen jungen Mädchen den Kopf verdreht habe, aber ich sei und bliebe seine erste wahre Liebe. Die beiden Papiere will ich erst noch behalten; stellt sich heraus, daß er mich hinterging, dann will ich ihn nie wiedersehen, dann will ich alles thun, was Sie mir rathen. O mein Gott, ich kanns noch immer nicht glauben, daß es solche schlechte Männer geben soll!" rief das betrogene junge Mädchen.

Ich tröstete dasselbe und versprach ihr, bei meinem Bruder dahin zu wirken, daß er schriftlich Abbitte für seine unehrenhafte That leiste; auch solle er eine Zeitlang von Hause fort, ich würde ihn, eventuell durch die Drohung, seiner Mutter und der Baronesse alles mitzutheilen, dazu zwingen.

Fräulein Hart schüttelte zu allem den Kopf. „Ich kann's nicht glauben!" waren ihre stetigen Worte.

Ich empfahl mich nunmehr und versprach der Dame, am nächsten Abend wiederzukommen.

Meinen Bruder traf ich nicht zu Hause; er kehrte erst um Mitternacht aus der Gesellschaft zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Montag, den 15. August d. Js., Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstraße Nr. 5, Erdgeschoß rechts, der öffentliche Verkauf der nachbenannten reichsfiskalischen Grundstücke statt:

1. Parzelle 10 im Bauviertel IX, Ecke Karkutsch- und Turnerstraße, Größe 1024 qm;
2. Parzelle 1 im Bauviertel X, Ecke Turnerstraße, Augustaplatz und Kaiser-Wilhelmstraße, Größe 946 qm;
3. Parzelle 2 im Bauviertel X, an der Turner- und der Kaiser-Wilhelmstraße, Größe 976 qm.

Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 27. Juli 1898.

Die Reichs-Kommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Von der durch Allerhöchstes Privileg vom 12. August 1894 genehmigten 3½% Pommerschen Provinzial-Anleihe werden größere Beträge in Stücken von 5000, 3000, 1000, 500 und 200 ℳ zum Kurse von 101% ohne Nebenkosten von der Provinzial-Hauptkasse hier im Landhause, Louisenstraße 28 (Eingang vom Königsplatz) abgegeben. Die Anleihe ist an der Berliner Börse als lieferbar zugelassen.

Stettin, den 2. August.

Der Landeshauptmann der Provinz Pommern.

Stettin, den 8. August 1898.

Bekanntmachung.

Die Liste der zu den Stadtverordneten-Wahlen stimmfähigen Bürger wird vom 15. d. Mts. bis einschließlich den 30. d. Mts. innerhalb der Dienststunden mit Ausnahme der Sonntage im Rathhause — Zimmer 47, 2 Treppen — zu Jedermanns Durchsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben, welche schriftlich an das Wahlbüreau einzureichen sind.

Der Magistrat.

Stettin, den 4. August 1898.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am 1. Oktober d. Js. beginnenden Winterkursus in der Zeit vom 1. bis 15. September d. Js. bei den nächstgelegenen Schulen anzumelden.

Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulstrafe nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):

Mittwoch Abend 8 Uhr Abendmahls-Vorbereitung: Herr Prediger Voelkel.

Beringerstr. 77, part. r.:

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub. sofort od. später z. verm.

5 Stuben.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.

Kaanierstr. 3, 4 u. 5 Stub., Badest. z. 1. 10. Näh. H. I.

4 Stuben.

Ober. Rosengarten 17, eine Wohn. von 4 Zim. u. Zubehör versetzungshalber sofort oder später z. v.

Falkenwalderstr. 119, 4 Zimmer, Balkon, Badestube z. 1. 10. zu vermiethen.

3 Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. r., eine Wohnung von 3 großen freundlichen Zimmern nebst Zubehör zum 1. 10. 98 zu vermiethen.

Beringerstr. 4, Stoltingstr.-Ecke, 1 Tr., 3 Zim. u. Zbh., Mädchz., 40 ℳ, part. 3 Zim. u. Zbh., Mdz., 36 ℳ.

Kirchplatz 4, 2 Tr.,

eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche, Keller, Bodenkammer, Mädchenkammer zum 1. Oktober zu verm.

Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Lindenstr. 25, 3 Tr.,

eine geräumige Wohnung von 3 großen Stuben, Badestube, Küche, Keller, Bodenkammer, Mädchengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Sternbergstr. 7, 3 gr. Z., Sonl., v. vis à vis z. 1. 10., a. früh.

Pölitzerstr. 94, 1 Tr., 3 freundl. Zim. mit Zubeh., Badestube p. 1. 10. 98 zu verm. Näh. im Restaurant.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche z. 1. September.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. l., frdl. möbl. Vordz., sep. Eing.

Werkstätten.

Conditorei-Werkstatt Moltkestr. 1 u. 2 od. 4 Werkst. od. Lager-, auch Kellerräume **Moltkestr. 2** miethsfrei.

Wohnungsgesuche.

Ein möblirtes Zimmer

gesucht per 14. August in der Nähe der Breitenstraße. Offerten mit Preisangabe unter **H. K. 500** bis zum 12. d. Mts. an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Eine Frau

wünscht gegen Hausreinigung eine freie Wohnung zum 1. September oder später. Angebote unt. Chiffre 200 a. d. Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: R. Trettin [Kolberg]. Erdmann Dittmer [Neuendorf b. Lauenburg i. P.].

Verlobt: Frl. Martha Koop mit dem Kaiserl. und Königl. Oberlieutenant Herrn Victor Spielvogl [Berlin-z. Z. Sternberg i. Mähren]. Frl. Martha Schüttauf mit dem Apotheker und cand. phil. Herrn Otto Doering [Stettin-München]. Frl. Margarethe Müller mit dem Predigtamts-Candidaten Herrn Wilhelm Matz [Stettin].

Gestorben: Frau Karoline Freter geb. Gebhardi, 75 J. [Köslin]. Frau Henriette Butt geb. Bußke, 56 J. [Pyritz]. Frl. Elwine Hübner [Pyritz]. Herr Lebrecht Kniffky, 50 J. [Loitz]. Postassistent August Ludwig, 26 J. [Stolp]. Schiffskapitän Gustav Schultz, 73 J. [Kolberg].
